

polnischen, rumänischen, sowjetischen, tschechoslowakischen und ungarischen Museen, wie alte, aus West- und Südeuropa eingeführte Textilien als Quellen zur Handelsgeschichte dienen können. – Kazimierz Słaski, *L'exploitation des forêts en Pologne au moyen âge* (S. 15–36), beschreibt auf Grund meist urkundlicher Quellen des 13.–15. Jh. die vielfältigen Formen der ma. Waldnutzung und die Anfänge einer Forstgesetzgebung in Polen. – Claude Carrère, *Structures et évolution des entreprises pré-industrielles: le cas de Barcelone au bas Moyen-Age* (S. 37–57): In Barcelona entwickelte sich im frühen 14. Jh. aus vielen kleinen Handwerksbetrieben eine umfangreiche Produktion von Tuchen, daneben auch von Leder, Glas und Seife, für den Export. Dieses Gewerbe organisierte und entfaltete sich unabhängig von behördlicher Reglementierung und vom Kapital der Kaufleute und überstand dank städtischer Unterstützung auch die Rezession des 15. Jh. – Freddy Thiriet, *La crise des trafics vénitiens au levant dans les premières années du XV^e siècle* (S. 59–72): Der Rückgang des venezianischen Levantehandels zu Beginn des 15. Jh. war bedingt durch die türkische Expansion im östlichen Mittelmeer; der Unternehmungsgeist der Kaufherren überwand bald diese Krise. – Philippe Wolff, *Réflexions sur l'histoire des prix dans la péninsule ibérique aux XIV^e et XV^e siècles* (S. 73–90), ist eine kritische Bestandsaufnahme der älteren Literatur, an die der Vf. neue methodische Überlegungen zum Thema anknüpft. – Ubaldo Morandi, *Gli Spannocchi: piccoli proprietari terrieri, artigiani, piccoli, medi e grandi mercanti-banchieri* (S. 81–120), stellt den um 1250 beginnenden Aufstieg einer Sieneser Bankiersfamilie dar, die im 15. Jh. eine bedeutende Rolle an der päpstlichen Kurie spielte, aber infolge ihrer einseitigen Ausrichtung auf die Alaungewinnung 1503 in Konkurs ging. – Ferdinand Tremel, *Österreich in der europäischen Wirtschaft des ausgehenden Mittelalters und der beginnenden Neuzeit* (S. 121–140): Die österreichischen Länder, die unter den Habsburgern immer mehr zu einem einheitlichen Wirtschaftsraum zusammenwuchsen, verdankten ihre Stellung im frühkapitalistischen Welthandel nicht nur ihren Transitstraßen, sondern auch der Ein- und Ausfuhr der verschiedensten Rohstoffe und Fertigwaren. – Giuseppe Felloni, *Ricavi e costi della zecca di Genova dal 1341 al 1450* (S. 141–153), untersucht Unkosten und Einnahmen der Münzstätte der Seerepublik, deren Gewinne aus diesem Betrieb sehr gering waren. – John Day, *The Decline of a Money Economy: Sardinia in the late Middle Ages* (S. 155–176): In den Kämpfen gegen die aragonesische Herrschaft 1365–1420 verfiel auch die Geldwirtschaft und wurde zunehmend durch Naturalwirtschaft ersetzt; ein Vorgang, der im 15. Jh. aber auch in anderen Gebieten Europas festzustellen ist. – Eloy Benito Ruano, *Búsqueda de tesoros en la España Medieval* (S. 177–192), skizziert die Entwicklung der Gesetzgebung über das Eigentum an Schatzfunden im ma. Spanien. – Bruno Casini, *Operatori economici stranieri a Pisa all'indomani della dominazione fiorentina (1406–1416)* (S. 193–243): Nach 1406 zerstörten die Florentiner planmäßig auch die soziale und wirtschaftliche Struktur des eroberten Pisa. Die Stadt wurde zum Tummelplatz zahlreicher italienischer und ausländischer Kaufleute, die nun an Stelle der verarmten oder vertriebenen Pisaner die Importe und Exporte abwickelten. – Wolfgang von Stromer, *Wirtschaftspolitik im Spätmittelalter: Die Gründung der Baumwoll-Industrie in Oberungarn im Jahr 1411* (S. 245–270, 3 Abb.), interpretiert das Privileg König Sigmunds vom 1. Sept. 1411, mit dem das Baumwollgewerbe in Kaschau (heute Slowakei) begründet wurde, stellt diese Gründung in den Zusammenhang der